

Portraits von Tagen und Orten

ein zeichnerisches Projekt
im Kloster Gravenhorst, Hörstel
und Umgebung

von Kati Gausmann

„Ich möchte im Kloster Gravenhorst und Umgebung an auszuwählenden Orten öffentlich über bestimmte Zeiträume Schattenverläufe zeichnerisch festhalten.

Schattenverläufe sind raum-zeitliche Phänomene. Eine Schattenverlaufszeichnung erzählt von einem Ort, von dessen räumlichen Gegebenheiten und von den Sonnen- und Schattenzeiten des Tages, an dem die Zeichnung entstanden ist.

Ich verstehe ortsbezogene zeichnerische Schattenverläufe als
Portraits von Tagen und Orten.*“*

Egal, an welchem Ort auf der Weltkugel wir uns befinden, wir bewegen uns mit der Erde auf ihren unterschiedlichen Bahnen. Meistens - wenn es sich nicht gerade um Erdbeben oder Vulkanausbrüche handelt - nehmen wir von den Bewegungen unseres Planeten und von deren Geschwindigkeiten erstaunlicherweise überhaupt nichts wahr.

TAGE - Zeit

Zwei Bahnen der Erde sind wesentlich für unsere zeitliche Struktur. Zum Einen die **tägliche Bewegung der Erde um sich selbst**, die auch Erdrotation genannt wird und unseren Tag-Nacht-Rhythmus bewirkt. Zum Anderen die jährliche Bahn der Erde um die Sonne. Sie gliedert unser Jahr in Jahreszeiten.

Die Erde dreht sich um ihre Rotations- oder auch Erdachse innerhalb eines Tages von West nach Ost einmal um sich selbst. Für eine vollständige Drehung um die eigene Achse benötigt die Erde knapp einen Tag: 23 Stunden, 56 Minuten und 4 Sekunden. Die Rotationsachse ist um knapp $23,5^\circ$ gegen die Erdbahnebene geneigt. Sie verläuft durch die Mitte des Erdkörpers und definiert durch ihre Schnittpunkte mit der Erdoberfläche den geographischen Nord- und Südpol.

Von unserem Standpunkt auf der Erde scheint es die Sonne zu sein, die sich bewegt, die auf und untergeht und während des Tages langsam und stetig über den Horizont wandert. Tatsächlich ist es jedoch die Erde, die sich und alles, was sich auf ihr befindet – also auch uns - bewegt.

Auf der zur Sonne gewandten Seite der Erde herrscht jeweils Tag und auf der von der Sonne abgewandten Seite herrscht Nacht. Die Länge von Tag- und Nachtzeiten hängt vom Standort auf der Erde ab.

Am Äquator dauert jeder Tag und jede Nacht stets 12 Stunden und man legt dabei innerhalb eines Tages die volle Länge des Erdumfanges zurück. Am Nordpol oder Südpol dreht man sich innerhalb eines Tages einmal um sich selbst. An den Polen dauert ein „Tag“ über ein halbes Jahr (186 Tage – Polartag). Die anschließende Polarnacht ist mit 179 Tagen fast ebenso lang.

Grund für diese unterschiedlichen Tag- und Nachtzeiten ist die Neigung der Erdachse um knapp $23,5^\circ$. Je nachdem, wo sich die Erde auf ihrer jährlichen Umlaufbahn um die Sonne gerade befindet, ist entweder der Südpol oder der Nordpol der Erde in Richtung Sonne geneigt.

Die Rotation um die eigene Achse und die Bewegung um die Sonne gilt für alle Planeten in unserem Sonnensystem.

Während eines Tages können wir die Rotation der Erde um sich selbst am Verlauf von Schatten beobachten.

Es sind immer Augenblicksschatten, denen wir begegnen und die über den Tag durch den Raum wandern, analog zur scheinbaren Wanderung der Sonne über den Horizont.

Durch das zeichnerische Festhalten von Schattenverläufen über eine bestimmte Zeit entsteht eine Art Zeitraffer und es wird eine Bewegung sichtbar, die normalerweise nicht zu sehen ist: die Bewegung der Schatten in Zeit und Raum und so - als deren Ursache - Spuren der täglichen Rotation der Erde um sich selbst.

Durch das händische Zeichnen kommt eine zweite Raum-Zeit-Bewegung in die Zeichnung: die räumliche Bewegung der zeichnenden Hand sowie die Zeit, die sie für jede Linie braucht und in der sich die Erde weiter dreht beziehungsweise der Schatten weiter wandert.

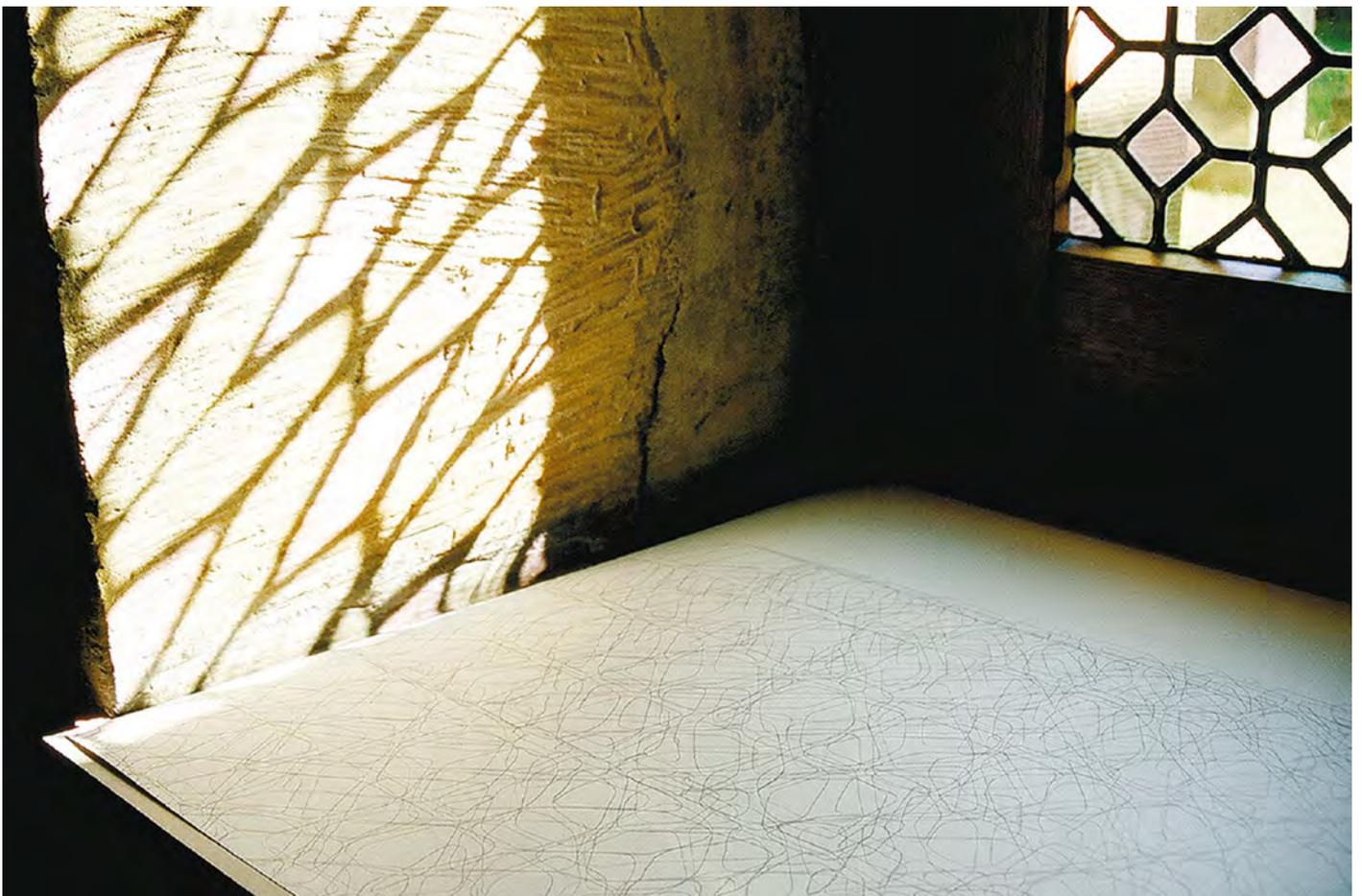
Es überlagert sich so in der Zeichnung, was auch in Raum und Zeit untrennbar ist:

Als Menschen sind wir in die Bewegungen und Rhythmen der Erde eingebunden und können aus diesen nicht heraustreten.

In Schattenverlaufszeichnungen ist diese sowohl naturwissenschaftliche als auch philosophische Wahrheit aufgehoben.



Beispiel für eine Schattensituation im Außenbereich des Klosters Gravenhorst: Die Schatten gebauter und organischer Strukturen fließen ineinander.



Beispiel für die Arbeitssituation einer Schattenverlaufszeichnung im Innenraum: Der Kreuzgang im Klosters St. Marienberg in Helmstedt ist durch Biforien strukturiert, die im 18. Jahrhundert mit ornamentierten Bleiglasfenstern versehen wurden. An den vierzehn Fenstersimsen der drei Sonnentzugewandten Seiten des Kreuzgangs nutze ich den Sonneneinfall für eine Serie von 14 Schattenzeichnungen. Vom ersten bis zum letzten Lichteinfall folge ich kontinuierlich zeichnend dem Verlauf der Schattenformen auf dem Papier, das ich im jeweiligen Format des Fenstersims zugeschnitten habe.

ORTE - Raum

In der Physik bezeichnet ein Ort die Position eines physikalischen Körpers im Raum. Umgangssprachlich meinen wir meist eine definierte Stelle auf einer Fläche oder im Raum, die lokalisierbar und begrenzt ist. Aus dem alt- und mittelhochdeutschen stammen die Wortbedeutungen „Anfang“, „Ecke“, „Ende“ und „Rand“; Worte also, die weniger eine konkrete Position als vielmehr eine Ausbreitung und deren Begrenzungen im Raum benennen.

Mit Orten sind wir emotional und individualgeschichtlich verbunden: unser Heimatort, in dem wir aufgewachsen sind, der Ort einer Liebe, einer Entscheidung, der Ort, an dem wir uns für lange Zeit niederlassen oder für kurze Zeit Ungewöhnliches erleben, und auch Orte, an denen unsere Lieben nach ihrem Tod für uns erreichbar bleiben. Unsere Lebensgeschichte mäandert wie ein Fluss mehr oder weniger verschlungen entlang konkreter räumlicher Gegebenheiten, die wir mit unserer Lebenserzählung verbinden. Wir sprechen davon, uns zu verorten und meinen damit, was uns ausmacht und prägt und wo wir uns heimisch fühlen. Das kann zu einer Definition des Einzelnen führen, die von Nationalitäten und Ethnisierung absieht und Beziehungen, Rituale und Beschränkungen als Kriterien für individuelle Verortung in den Vordergrund stellt.

Auch Kollektive stehen mit bestimmten Orten in Beziehung und werden als mit diesen verbunden wahrgenommen, beispielsweise der Konvent eines Klosters. Und so entstehen, unter den jeweiligen historischen Bedingungen, durch Menschen Beziehungen von Ort zu Ort. Auch für das Kloster Gravenhorst ist so im Laufe seiner Geschichte ein Verbund an Beziehungen zu Orten entstanden.

Aus diesen beiden Quellen - den individuellen und den historischen Erzählungen - möchte ich bei meiner Suche nach Orten schöpfen, an denen ich zeichnerisch Schattenverläufe festhalten werde. Zudem werde ich mich im Frühjahr auf dem Klostergelände, auf Spaziergängen und Fahrradtouren durch Hörstel und den Kreis Steinfurt nach Orten für zeichnerisch interessante Schattenverläufe umsehen. Ich werde also zum Einen zur Geschichte des Klosters und seiner Beziehungen zu anderen Orten recherchieren und zum Anderen gezielt mit Menschen zu ihrer Verbindung zum Ort Kloster Gravenhorst und zu Orten, die mir bei meiner Recherche und bei meinen Erkundungen auffallen, ins Gespräch kommen.

Dieser Prozeß, der letztlich zur Auswahl einer Anzahl an Orten führen wird, an denen ich öffentlich zeichnerisch arbeiten werde, wird laufend dokumentiert. Der Prozeß wird sinnlich aufbereitet im Projektraum gezeigt, im sozialen Netzwerk Instagram öffentlich kommuniziert sowie im optionalen Projekt-Magazin, das am Ende des Projektzeitraums erscheinen soll, präsentiert.

PORTRAITS - *Zeichnung*

Eine Schattenverlaufszeichnung von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang eines Tages an einem bestimmten Ort beschreibt diesen auf eine sehr poetische Weise. Die gebauten und organischen Gegebenheiten des Ortes und seine geographische Lage bestimmen die Schattenwürfe und so die Struktur des Zusammenspiels der Einzelformen in der Zeichnung sowie deren räumliche Ausbreitung und ihr Format.

In Schattenverlaufszeichnungen findet eine Überlagerung vieler Augenblicksschatten und damit vieler Formen statt. In meinen bisherigen Zeichnungen mit Schatten habe ich entweder vom ersten bis zum letzten Schattenwurf auf meinem Zeichnungsträger kontinuierlich gezeichnet oder mit festgelegten zeitlichen Abständen von z.B. 15 Minuten gearbeitet. Wenn während des Zeichnens Wolken die Sonne verdunkeln, gibt es keine Schatten und in der Zeichnung entsteht entsprechend eine Leerstelle.

Für jede Schattenverlaufszeichnung gilt: je näher das schattenwerfende Objekt am Zeichnungsträger ist und je unbewegter das Objekt ist, desto schärfer ist die Kontur der Schatten, die die Sonne auf den Zeichnungsträger gewissermaßen projiziert.

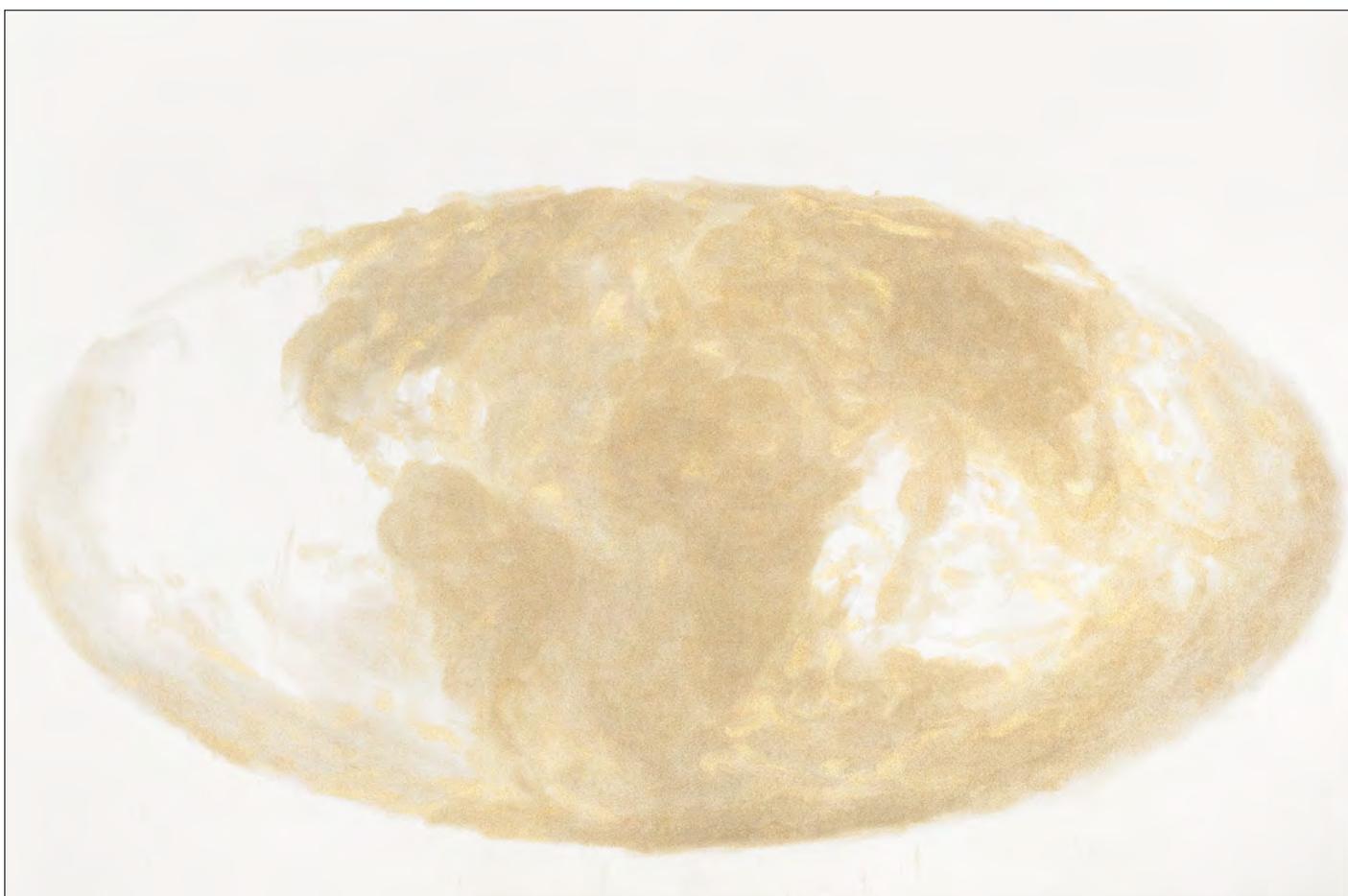
Gebaute und organische Objekte wie beispielsweise ein Haus und ein Strauch, werfen sehr unterschiedliche Schatten. Der Schattenwurf eines Hauses ist, da das Haus sich nicht bewegt, durch klare Konturen gekennzeichnet, denen sich zeichnerisch gut folgen lässt. Beim Schattenwurf eines Strauches, dessen Blattwerk vom Wind bewegt wird, bildet sich diese Windbewegung auch in den Schatten ab und führt dazu, dass die Schattenkonturen schwerer zu fassen sind. Hier bietet sich eine zeichnerische Arbeit aus der Fläche heraus an, die das Spiel der Schatten besser festzuhalten vermag.

In meinen bisherigen Schattenverlaufszeichnungen habe ich vorrangig mit der Kontur der Schatten gearbeitet. So sind Zeichnungen entstanden, die sich vor allem durch die Überlagerung von Linien auszeichnen. Die zeichnerische Arbeit aus der Fläche heraus habe ich bereits bei anderen, Vorlagen-basierten Werkserien erprobt. Ein Beispiel hierfür ist die Überlagerung von paläogeographischen Visualisierungen aus naturwissenschaftlichem Kontext in der Serie ‚drift‘ (siehe Abbildung). Die Vorlagen projiziere ich dann mittels Beamer nacheinander auf meinen Zeichnungsträger, ein Blatt Papier oder eine Wand, auf dem sich die Formen im Prozeß nach und nach, als Kontur oder als Fläche, überlagern. Das bisher eher sporadische Arbeiten aus der Fläche heraus möchte ich nun konsequent vertiefen und so meine bisherige zeichnerische Arbeit mit Schattenverläufen erweitern.

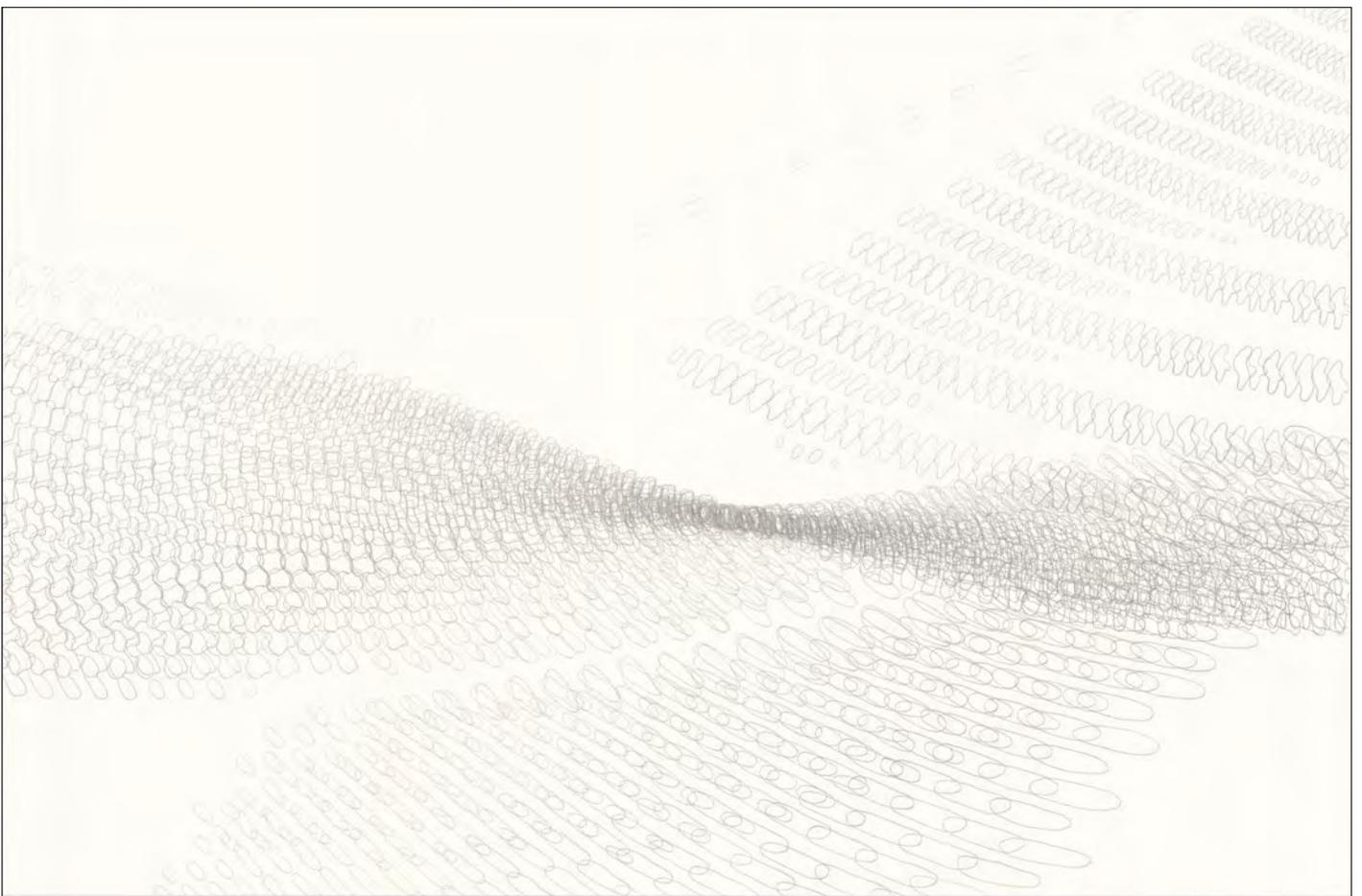
Indem ich Schattenverläufen zeichnersch folge arbeite ich mit einem Phänomenen, das sich ohne mein menschliches Zutun kontinuierlich vollzieht und in das ich eingebettet bin. Es fühlt sich an, als würde ich schlicht die Spuren von etwas einsammeln, das unendlich viel größer ist, als ich es je ermessen kann, und doch spielt sich das Ereignis in meinem Maßstab ab und in diesem Maßstab sammle ich seine Spuren.



Beispiel für eine Schattenzeichnung im Außenbereich: Auf einem kleinen Platz nahe des Leuchtturms im nordnorwegischen Küstenort Andenes bin ich jede Stunde mit Kreide auf dem Boden der Schattenkontur der Leuchtkörper einer Laterne gefolgt.



Überlagerung von Formen von der Fläche ausgehend: ‚drift (13/27/02)‘, Pigment auf Papier, 70 x 100 cm, 2013, Serie ‚drift‘. Als Vorlagen dienten 27 paläogeographische Visualisierungen zur Lage der Kontinente in den letzten 600 Millionen Jahren.



Überlagerung von Formen von der Kontur ausgehend: ,16°7'E 69°22'N 11.08.08 07.05-15.05 UTC+2', Bleistift auf Papier, 63 x 94,5 cm, Andenes, Nordnorwegen, 2008, Serie ,nordlicht / light from the north'. Als schattenwerfendes Objekt diente eine Kette am Geländer des Leuchturms von Andenes.



Beispiel für einen Schattenwurf organischer Strukturen: Da das Blattwerk der Bäume und damit die Schatten, die sie werfen durch Wind bewegt werden und es somit kaum stabile Konturen gibt, bietet sich hier eine zeichnerische Arbeit aus der Fläche heraus an.



Beispiel für einen Schattenwurf gebauter Strukturen: Dieses Objekt und damit sein Schattenwurf wird nicht vom Wind bewegt und den Konturen der Schatten kann zeichnerisch gefolgt werden. Es bietet sich daher eine zeichnerische Arbeit mit der Kontur des Schattenwurfs an.

VERMITTLUNG - *Kommunikation*

Meine zeichnerische Arbeit mit Schattenverläufen wird öffentlich stattfinden, während zeitgleich im Projektraum fortlaufend der Arbeitsprozeß präsentiert wird. Damit mache ich sowohl meine Herangehensweise als auch meine Arbeitsweise öffentlich. Die Betrachterinnen und Betrachter haben so die Möglichkeit, meine gedanklichen Ausgangspunkte und Verzweigungen sowie mein Handeln und damit die Entstehung künstlerischer Werke nachzuvollziehen. Es gibt kein Geheimnis.

Erfahrungsgemäß werde ich beim Arbeiten im öffentlichen Raum oft angesprochen. Es ergeben sich einfache und auch schwierige Gespräche zu meinem konkreten Tun, aber auch zum Sinn von Kunst allgemein, zur Nutzung öffentlichen Raums und bisweilen zur Verwendung von öffentlichen Geldern für Kunst und Kultur. Es ist mein Anliegen, mich diesen Anmerkungen zu stellen und offensiv Vermittlungsarbeit zu leisten, d.h. im besten Sinne Kunstkommunikation zu betreiben. Ein Projektflyer soll mich bei diesen Gesprächen begleiten und meinen Gesprächspartner*innen etwas an die Hand geben, was sie sowohl inhaltlich vertiefend informiert als auch auf Termine im Rahmen des Projekts im Kloster Gravenhorst hinweist und den Instagram-Kanal des Projekts verbreitet.

Im Projektraum werde ich mein Projekt durch öffentliche Präsentationen und Gesprächsangebote vermitteln. Zum Marktzauber, zur openArt und gegebenenfalls zu anderen Terminen werde ich auf dem Klostergelände im Innen- und im Außenbereich öffentlich zeichnen. Im Innenraum bietet sich vor allem der große Saal für eine großformatige Schattenverlaufszeichnung, wenn möglich mit Kreide auf dem Boden, an. Die Empore und das Treppenhaus machen einen großartigen Blick in den großen Saal möglich, so dass der Arbeitsprozeß und damit die Entstehung einer Zeichnung sehr gut beobachtet werden kann.

Auf dem Instagram-Kanal des Projekts wird fortlaufend zum Prozeß informiert, indem ich Bilder und Textfragmente aus der Recherche poste, auf Termine hinweise, öffentliches Zeichnen im Kloster und an anderen Orten ankündige und Arbeitsfotos veröffentliche. Ich kann mir auch ein sichtbares Zeichen wie z.B. eine kleine farbige Fahne am Fenster vor dem Projektraum vorstellen, die jeweils darauf hinweist, dass ich an diesem Tag von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang an einem bestimmten Ort öffentlich zeichne.

Aus dem Prozeß und den entstandenen Zeichnungen werden 6 Motive für eine Edition von Postkarten ausgewählt, die zur kostenlosen Mitnahme im Projektraum ausliegen. Optional kann im Oktober eine Postkartenaktion stattfinden, bei der 365 Postkarten kostenlos verschickt werden. Ebenfalls optional, d.h. vorbehaltlich der Finanzierung, ist das Projektmagazin mit Bild- und Textmaterial aus dem Prozeß, mit Abbildungen entstandener Werke sowie einem kontextualisierenden Textbeitrag. Dieses Magazin ‚Portraits von Tagen und Orten - ein zeichnerisches Projekt im Kloster Gravenhorst, Hörstel und Umgebung‘ soll zur Abschlusspräsentation vorgestellt und zur kostenlosen Mitnahme angeboten werden.

ZEITPLAN

JANUAR 2021

Beginn der historischen Recherche zur Bestimmung von Orten, die ich zeichnerisch portraitieren möchte.

FEBRUAR 2021 / Eröffnung der Projekträume

1. Aufenthalt: Eröffnung des Projektraums und Präsentation des Projekts für Besucher*innen / Artist Talk; Präsentation früher Schattenzeichnungen; Fortführung der historischen Recherche und Erweiterung der Recherche zur Bestimmung von Orten, die ich zeichnerisch portraitieren möchte, durch erste Spaziergänge und Fahrradtouren in Hörstel und im Kreis; Beginn der Skizzenarbeit zu erweiterten zeichnerischen Möglichkeiten für Schattenverlaufszeichnungen.

MÄRZ / APRIL 2021

2. Aufenthalt: Vorstellung der bisherigen historischen und persönlichen Ortsrecherche anhand von Fotos und Texten sowie der bisherigen zeichnerischen Skizzen mit einer öffentlichen Präsentation / Artist Talk im Projektraum.

MAI 2021

3. Aufenthalt: 1. Phase Zeichnung, dafür vertiefende Beobachtung des täglichen Sonnenverlaufs innerhalb (großer Saal, Remter, Gewölbekeller) und außerhalb der Gebäudes und erste Skizzen im Innenraum und im Außenraum als Vorbereitung für öffentliches Zeichnen auf dem Klostergelände; Fortführung der Ortsrecherche durch Erkundung in Hörstel und im Kreis; zum Marktzauber (voraussichtlich 30.05.2021) Ausstellung erster Zeichnungen im Projektraum und öffentliches Zeichnen im Außenbereich des Klosters.

JUNI / JULI 2021

4. Aufenthalt: 2. Phase Zeichnung; zur openArt (voraussichtlich 02.07.2021) Ausstellung bisheriger Zeichnungen im Projektraum und öffentliches Zeichnen, wenn möglich im Innenbereich des Klosters (großer Saal, Remter oder Gewölbekeller) und Artist Talk; unabhängig von openArt öffentliches Zeichnen im großen Saal während der Sonnenhöchststandsphase um den 21. Juni wenn möglich.

August / September 2021

5. Aufenthalt: 3. Phase Zeichnung; Erstellung einer Eddition von Postkarten mit ausgewählten Motiven aus dem Projektprozeß (Aktion zur Projektpräsentation im Oktober), die im Projektraum kostenlos ausliegen.

OKTOBER 2021

6. Aufenthalt: Präsentation im Projektraum mit entstandenen Zeichnungen sowie Fotos und Texten aus der Recherche und zum Arbeitsprozess; optional / vorbehaltlich der Finanzierung Aktion mit Postkarten aus der Eddition: 365 Postkarten werden für Besucher*innen kostenlos verschickt; hierfür wird eine entsprechende Box im Projektraum aufgestellt.

NOVEMBER / DEZEMBER 2021

Optional / vorbehaltlich der Finanzierung Erstellung einer Projektdokumentation in Form eines Magazins.

JANUAR 2022

7. Aufenthalt: Projektfinissage, Präsentation des Magazins (optional) und endgültige Räumung der Arbeitsräume.



Beispiel für die Arbeitssituation einer Schattenverlaufszeichnung im Außenraum: In Andenes in Nordnorwegen folge ich zeichnerisch den Konturen der Schatten, die eine Kreuzung säumende Häuser im Tagesverlauf auf diese Kreuzung werfen; 2010, im Rahmen der Serie ‚nordlicht / light from the north‘.

Kati Gausmann

ist Bildende Künstlerin. Sie ist in Osnabrück aufgewachsen und lebt seit 1991 in Berlin. Seit vielen Jahren arbeitet sie zu Bewegungen der Erde und zu geologischen Prozessen wie der Erdrotation, zu Gebirgsbildung und Plattentektonik, d.h. den Driftbewegungen der Kontinentalplatten. Ihre künstlerische Praxis findet oft in Fieldwork statt, in den letzten Jahren vor allem in Nordnorwegen zur Zeit der Mitternachtssonne, in den isländischen Ostfjords und den spanischen Hochpyrenäen sowie auf Island in Riftzonen des mittelatlantischen Rücken. Kati Gausmann ist Bildhauerin und erforscht mit ihren oft zeichnerischen Arbeiten raum-zeitliche Phänomene.

Neben ihrer eigenen künstlerischen Arbeit betreibt sie das Ausstellungsprojekt ‚einszueins - Kunst in der königlichen Backstube‘ in einer Bio-Bäckerei in Berlin-Neukölln. Seit 2016 lädt sie dreimal im Jahr Künstler*innen ein, eine Wandarbeit im Verkaufsraum der gläsernen Backstube umzusetzen. Die Künstler*innen tauschen während des Ausstellungszeitraums ihre Wandarbeit gegen ihr tägliches Brot. Jede Ausstellung wird von einem Vermittlungsangebot begleitet. Seit 2004 realisiert sie mit der Künstlerinnengruppe msk7 meist temporäre Projekte im öffentlichen Raum.

Für mehr Informationen zu ihrer künstlerischen Praxis: kati-gausmann.de